

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Bau-Chronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
**Geschäftsblatt**  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXXII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 22. Juli 1926.

**Wochenspruch:** Des Glückes wahrer Wert wird erst erkannt,  
Wenn es entswand.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. Beininger, Licht-

schächte und Umbau Zeltweg 12, 3. 1; 2. Buchdruckerei Verichthaus, Erweiterungsbau Blaufahnenstraße 3, Abänderungspläne, 3. 1; 3. E. Rupf, Autoremise Lintheschergasse 3, 3. 1; 4. Gebr. Gauß, Umbau Bachstraße Nr. 10/16, 3. 2; 5. Baugenossenschaft Wiedikon, fünf Wohnhäuser mit Einfriedung Saumstraße Nr. 6, 8, 10, Fußbaumstraße 21, Kalkbreitestraße 130, 3. 3; 6. Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G., Lagerschuppen-Anbau Vers.-Nr. 506 Binz, 3. 3; 7. B. Conzett & Co., Umbau Werdgässchen Nr. 43, 3. 4; 8. Baugenossenschaft Stampfenbach, Wohn- und Geschäftshäuser Stampfenbachstraße 52/56, Abänderungspläne, 3. 6; 9. A. Bommer, Um- und Ausbau Dorfstraße 48, 3. 6; 10. Fr. Ernst, Umbau Hönggerstraße 43/45, 3. 6; 11. Dr. Kränzlin, vier Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung Scheffelstraße 24, 26, 28, 30, 3. 6; 12. J. Bonchetti & K. Gerdes, Autoremisenengebäude Hadlaubstraße 4, 3. 6; 13. Dr. W. Spoendlin, Autoremisenanbau Frohburgstraße 93, 3. 6; 14. Stadt Zürich, Um-, An- und Ausbau Beckenhofgut/alte Beckenhofstraße 31, 33, 35, 3. 6;

15. J. Syz, Um- und Ausbau Culmannstraße 22, 3. 6; 16. J. Burkhardt-Schule, Einfriedungsstützmauer Bergstraße 23, 3. 7; 17. A. Erni-Honegger, 3 Autoremisen Kloßbachstraße 78, 3. 7; 18. A. Gähwiler-Wyß, Einfamilienhaus mit Autoremise Sosenbergstraße 55, 3. 7; 19. Ad. Heer, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Wilikerstraße 70, 3. 7; 20. G. Zuppinger, Einfamilienhaus Voltastraße Nr. 15, 3. 7; 21. G. Bodmer & Co., Autoremisenanbau Holbeinstraße 22, 3. 8.

Über das Bauprojekt betreffend die Errichtung einer neuen Wohnkolonie in Zürich, zwischen der Bahnhofstation Waldegg der Zürich-Utlibergbahn und dem Dorf Utikon berichtet die „Zürichsee-Ztg.“: Bis jetzt sollen Bauplätze für etwa 200 Ein- und Zwefamilienhäuser vorhanden sein, deren Bau nach und nach erfolgen wird. Mit der Ansiedelung einer größeren Zahl Familien tauchen für die kleine Gemeinde am Fuße des Uto große Probleme des Verkehrs und der Wasserversorgung auf; auch wird mit der Zeit die Beschaffung neuer Schulräume und die Vermehrung der Lehrkräfte zur Sprache gelangen müssen.

Aufkauf eines Bauplatzes für ein Kirchgemeindehaus in Zürich-Neumünster. Die 13 reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich haben mit 9394 gegen 8635 Stimmen bei einer Beteiligung von 51% den Aufkauf eines Bauplatzes an der Kreuzstraße (Kreuzplatz) für ein Kirchgemeindehaus gutgeheissen zum Preis von 216,500 Franken.

**Wohnungsbauten für alleinstehende erwerbende Frauen in Zürich.** Berufstätige Frauen des Kaufmännischen Vereins Zürich, das Protektorat für alleinstehende Frauen und gemeinnützige Kreise beabsichtigen, in Zürich Unterstrass, an der Wasserwerkstraße beim Bahnhof Leiten, auf einem vom Kanton abgetretenen großen Grundstück drei Gebäudegruppen mit Wohnungen und Speiselokalen zu erstellen, die den besonderen Bedürfnissen alleinstehender erwerbender Frauen dienen sollen. Es werden für die Wohnbauten gemeinsame Speiselokale errichtet; die Pläne sind von einer Architektin, Fr. Lise Guyer, ausgearbeitet worden.

**Zur Postbaufrage in Dierlikon (Zürich)** wird berichtet: Mit der Genehmigung des Kredits von 430,000 Franken durch die eidgenössischen Räte ist für die Postlokalfrage in Dierlikon, dem aufblühenden Industriort, freie Bahn geschaffen worden. Damit werden die längst empfundenen Unannehmlichkeiten, daß Post, Telegraph und Telephon — genau genommen, gibt es eigentlich keine öffentliche Sprechstation, sondern nur einen Telefonautomaten für den Lokalverkehr — an drei verschiedenen Orten untergebracht sind, behoben und die Vereinigung aller drei Dienstzweige an zweckentsprechender Lage ermöglicht. Als Bauplatz dient die bereits vor Jahresfrist in den Besitz der Postverwaltung übergegangene Liegenschaft Gathaus zur Sonne, welche sich direkt am Bahnhof befindet. Mit dem 1. Juli haben die fünf Familien, die das Gebäude bewohnten, dieses verlassen, und es wird in der zweiten Julihälfte mit dessen Schleifung begonnen werden. Ein Stück von alt Dierlikon und wohl Zeuge aus der guten alten Zeit, wie es nur noch wenige gibt, wird damit von der Bildfläche verschwinden. Auf demselben Areal wird dann das neue Postgebäude erscheinen, das sich in baulicher Hinsicht dem Bahnhofquartier anpassen wird. Im Parterre werden Post, Telegraph und Telephon untergebracht, während im ersten und zweiten Stockwerke Wohnungen und Bureau eingebaut werden. Mit Inbegriff des Bauplatzes wird die ganze Anlage auf 545,000 Fr. zu stehen kommen, woran die Gemeinde durch Gemeindebeschluß 50—60,000 Franken leisten wird.

**Am Bahnhofsbau in Luzern** wurde laut „Luzerner Tagbl.“ mit dem Aufrichten der Kuppel begonnen. Auf dem Stirnporron ist die Firma Bell in Kriens mit dem Erstellen des Perrondaches eifrig beschäftigt. Die Gepäckaufgabe in der Schalterhalle ist nun im Neubau eingezogen. Der bisherige Gepäckkiosk ist verschwunden und werden die Absertigungsbänke auch einige Meter weiter zurückversetzt. Von der Schalterhalle führen nun drei Portale auf die Einfahrt-Perrons. Vor dem Hauptportal gegen den Bahnhofplatz ist insofern eine Erleichterung eingetreten, als für die Gepäckaufgabe zwei eigene Eingangstüren erstellt wurden, und es verschwindet somit der Wagenpark vor dem Haupteingang.

**Ueber die Erweiterung des Kantonsspitals in Glarus** berichten die „Glarner Nachr.“: Am Kantonsspital könnte schon wieder einmal ein Aufrichtfest gefeiert werden. Auf dem Westflügel des Hauptgebäudes, dessen Um- und Aufbau im frühen Frühling in Angriff genommen wurde, ist letzter Tage der neue Dachstuhl aufgesetzt worden. Bald wird damit auch der Ostflügel und dann noch der Ausgleich mit dem bis jetzt höhern Mittelbau an die Reihe kommen. Darauf folgt dann sukzessive, zum Teil als willkommene Winterarbeit, die gründliche Umgestaltung des Innern des nun als Haus I bezeichneten alten Baues. Zwei Jahre dürften noch vergehen, bis alles, innen und außen, fix und fertig ist. — Zu fordern an der Spitalstraße ist auch wieder ein Neubau unter Dach und Fach gekommen: Die Abortanlage

des Burgschulhauses. Im Schulhaus selbst ist mit der umfangreichen Innenrenovation begonnen worden. Ob sie in den vier Ferienwochen zu Ende geführt werden kann, ist gleichwohl sehr fraglich.

**Bautätigkeit in Muttenz.** Am Schulhaus in der „Breite“ sind gegenwärtig die Arbeiten für den seither seit von der Gemeindeversammlung beschlossenen Anbau im Gange. Die den Nordflügel bisher flankierenden Abortanlagen sind entfernt und in einem großen Bereich ist die Erde für die Fundamentierung ausgehoben worden. Der neue Bau bringt dem Schulhaus eine ganz bedeutende Erweiterung. Vorgesehen sind sechs, eventuell sieben neue Lehrsäle und dazu einige Nebenzimmer zu verschiedenen Zwecken, für Handarbeit, Bibliothek, Materialien usw. Auch das Zivilstandsamt soll im neuen Anbau untergebracht werden.

Als großes stattliches Gebäude flankiert der Neubau des A. C. B. beider Basel die Bahnhof-Prättelerstraße. Die hauptschegliederung des günstig gelegenen zu Geschäfts- und Wohnzwecken dienenden Gebäudes ist eine recht gute und wirkungsvolle. Der neue Bau, der zum Teil bereits fertig steht, wird zu einer Zierde der Ortschaft. — Der rege Wohnungsbau hält weiter an. Auf der Westseite des Dorfes besonders sind wieder einige Ein- und Mehrfamilienhäuser unter Dach gekommen und Gerüststangen, die da und dort aufragen, weisen noch auf eine weitere Vermehrung hin. Aus dem Nebengelände am Hügel guckt das frischrote Dach eines Neubauers. Wenn droben in wirklich prächtiger Lage bis jetzt auch lange nicht in dem Umfang wie in der Ebene ums Dorf gebaut worden ist, so siedeln sich doch auf der aussichtsreichen Höhenlage Jahr für Jahr Neubauten an, und mit der Zeit dürfte auch das Terrain in den Neben zu Bauzwecken bevorzugt werden.

(„National-Ztg.“)

**Bauprojekte für ein neues Post- und Zollgebäude in Buchs (St. Gallen).** Laut „Werdenb.“ weilte dieser Tage eine nationalräthliche Kommission in Buchs, nachdem kurz vorher Bundesrat Musy dem Zollamt einen Besuch gemacht hatte. Endlich habe wiederum ein Augenschein stattgefunden seitens des eidgenössischen Oberbauinspektors und der Kreispostdirektion St. Gallen. Bei diesen Sondierungen handelt es sich vorab um Neubauten für Post und Zoll.

**Rege Bautätigkeit herrscht in Lenzburg.** Neben einfachen Wohnhäusern werden neue Villen erstellt. Auch Wildegg und Niederlenz vergrößern sich zusehends. So sind in Wildegg an der Lenzburgerstraße innerhalb kurzer Zeit ein halbes Dutzend Häuser erstellt worden, fast alle mit Läden. Jetzt ist in der Nähe des Rathofes auch das neue Gemeindegebäude in Angriff genommen worden, in welches Lokalitäten für Post, Kantonspolizei, Feuerwehr und Elektrizitätsversorgung der Gemeinde kommen. In Niederlenz wird die Fabrik Teller erheblich vergrößert, dazu steht man auch vor dem Bau eines neuen Schulhauses. In Baden und Ennetbaden wird an allen Ecken und Enden gebaut: am Ländliweg, auf Belvedere, an der Römerstraße, auf dem Ursusquartier, in der Limmatau usw.

**Kirchenbau in Wohlen (Aargau).** Für den resorzierten Kirchenbau in Wohlen sind laut „Schweizer Freie Presse“ die letzten Arbeiten vergeben worden. Es handelt sich noch um die Maler- und Orgelbauerarbeiten. Der Orgelbauprospekt wurde Herrn Steiger in Meisterschwanden übertragen. Die Kirchenweihe wird wahrscheinlich am eidgenössischen Heitag stattfinden.

**Die Arbeiten an der Basodino-Klubhütte auf der Alpe Robiei im Tessin** schreiten, wie wir der „Süd-

schweiz" entnehmen, oft durch schlechtes Wetter verzögert, langsam vorwärts. Der Unternehmer Bomico, der auch die neue Steinbrücke in S. Carlo baute, ist im Begriffe, den Werkplatz auf die Robiet zu verlegen. Das Bauholz wartet im Campo auf schön Wetter, um hinauftransportiert zu werden. Bomico hatte die intelligente Idee, den zum Bau nötigen Kalk selber dort oben zu brennen, da dort Kalk gefunden wurde und setzte einen alten Brennofen wieder in Stand. So werden bedeutende Transportkosten erspart. Auch die Baustein aus gutem Gneis sind bereit. Ist das Wetter einigermaßen günstig, so kann die Klubhütte dieses Jahr fertiggestellt werden, mit Ausnahme der Innenausstattung, für welche das Holz nicht genügend trocken ist.

## Zement- und Steinzeugröhren für Städtekanalisationen.

(Correspondenz.)

(Fortsetzung.)

10. Wie ist Ihre Gesamtmeinung über die Verwendung von Zementkanälen? 24 Verwaltungen hatten gute, 16 sehr gute, ausgezeichnete, beste Erfahrungen mit Zementröhren gemacht, schlechte Erfahrungen aber keine einzige. 14 Verwaltungen heben hervor, daß die Verwendbarkeit von Zementröhren zweifelsohne gegeben ist, wo das Gefälle gering ist und wo weder Geschiebe, noch heiße Wässer oder Säuren mitgeführt werden. Eine Stadt will, wie seit 25 Jahren, weiterhin Zementröhren verwenden, sofern sie nicht durch genau nach Maß und Profil gearbeitete Tonröhren und durch entsprechende Herabsetzung des Preises verdrängt werden.

Ein Gemeindebaumeister betonte: Zementröhrenkanäle können nur dann für eine gute und dauerhafte Ausführung volle Gewähr leisten, wenn zu ihnen — außer sachgemäßer Ausführung ein anerkannt guter Portlandzement verwendet wird. Zementröhrenkanäle aus minderwertigen, billigen Zementen sind nicht zu empfehlen.

Andere Städte heben die Notwendigkeit sorgfältigster Arbeit beim Verlegen (mit geübten Kräften) hervor, wobei namentlich der Anschluß der Röhre aneinander zu beachten sei.

Eine Stadtverwaltung berichtete, daß Zementröhren besser seien als Tonröhren, weil erstere bei geringeren Tiefen nicht unter Frosttiefe gelegt werden müssen, 50 cm Überdeckung genüge.

Eine andere Stadt: Daß der Glasur der Steinzeugröhren mehr zugetraut werden durfte bezüglich Halbarkeit, war bekannt. Dennoch machte man mit Tonröhren üble Erfahrungen, d. h. sie waren eingebrochen vorgefundene zufolge nachträglichem Anschluß von Haussentwässerungen, die sich nicht vermeiden ließen. Waren die beim Bau der Haupitleitung vorsorglich eingelegten Anschlußstüzen ungünstig für die neue Einmündungsstelle, so hat man die Hauptrohre angehauen. (!) Hierbei sprangen diese und brachen nach Wiedereinfüllung ein. Die Auswechselung gebrochener Steinzeugrohre war schwierig. Der Anschluß an Zementrohre durfte nur mit Aufschämmen geschehen, und zwar mußten diese mit der ganzen Fläche auf das Rohr der Haupitleitung gesetzt und mit Zementmörtel verbunden werden, man durfte daher nicht etwa dieses Anschlußstück in die Wandung des Zementrohres einsetzen. Letzteres war daher nur für den Querschnitt des Anschlußrohres, niemals für die Fläche der Anschlußmuffe auszuspicken. Trotzdem verwendete diese Stadt weiterhin auch Tonröhren für Nebenstränge mit starker Neigung, wo spätere Anschlüsse nicht mehr vor-

kommen. Also nicht Zementrohr oder Tonrohr war hier die Meinung, sondern beides je nach Umständen.

Faßt man die in vorstehenden Ausführungen aus damaliger langjähriger Praxis kleiner und größerer Städte niedergelegten Erfahrungen zusammen, so folgt für die Stampsbetonröhren, die für Durchmesser von 30 cm und mehr allgemein empfohlen wurden, so ergibt sich:

Nicht leicht ist es, die Güte des angelieferten Rohrmaterials zu beurteilen. Am besten wird man tun, sich an eine als zuverlässig bekannte Fabrik zu wenden; diese wird ihren guten Ruf nicht eines geringen Vorteils wegen aufs Spiel setzen. Will der Bauleitende durch eigenes Urteil sich über die Güte der Röhren Gewissheit verschaffen, so untersuche er den verwendeten Zement anhand der aufgestellten Normen. Nur die besten Zemente sollten für die Herstellung von Röhren verwendet werden. Die Reinheit und Schärfe des Sandes, die Beschaffenheit des Steinschlages sind gleich wichtig wie die Güte des Zementes.

Auch zur Prüfung des angelieferten Rohres ist es empfehlenswert, das Rohr anzumeißeln oder die Haltbarkeit des Zementes an den Steinstückchen zu prüfen durch Abschlagen der Kiesel mit dem Hammer.

Erscheint eine Prüfung der Röhren auf ihre Tragfähigkeit erwünscht, oder notwendig, so ist es zweckmäßig und allein richtig, die Belastung des frei aufstellenden Rohres unmittelbar auf dessen Scheitel, ohne Sattel und dergleichen wirken zu lassen. 5000 kg per m<sup>2</sup> lichter Querschnitt (Horizontalprojektion) dürfte für alle Fälle genügen; mehr ist Übertreibung.

Da, wo eine Beanspruchung auf innern Druck eintritt oder eintreten kann, erscheint es unbedenklich, die Röhren mit einem innern Druck von 1½ Atmosphären zu prüfen, jedoch von sachkundiger Hand und mit zuverlässigen Mitteln. Die Baustelle ist hiezu meistens schlecht geeignet.

Die Einleitung von heißem Wasser bis 50° C erscheint unbedenklich; Wasser höherer Temperatur sollte vorher gefühlt werden. Gefährlich ist das Einlassen von Dampf, z. B. beim Abblasen des Kessels unter Druck. Betonröhren werden durch ungleichmäßige Erwärmung springen.

Säurehaltige Wässer müssen stark verdünnt werden. Es können jedoch auch weniger verdünnte Säuren im Notfall zugelassen werden; sie wirken auf längere Strecken nicht schädlich, wenn die Leitung genügende Mengen Wasser führt, so daß in ihr selber sogleich eine Verdünnung vorgenommen wird.

Wo die Abwasser Sand und Steine bei starkem Gefälle mit sich führen, muß durch rechtzeitige Ablagerung der mitgeführten Stoffe Sorge getragen werden, damit Rohranstrengungen ausgeschlossen bleiben.

Die Verwendung von gutem Material vorausgesetzt, genügt in allen Fällen ein Alter der Röhren von 3 bis 4 Monaten, gerechnet vom Tage der Herstellung bis zum Tage der Verwendung.

Größere Schäden an Zementröhren kommen selten vor und sind dann zumeist äußern Einflüssen zuzuschreiben. Mangelhafte Hintersättigung der Röhren, steiniger oder gefrorener oder lofer Boden, der sich ungleichmäßig setzt, sind meistens leicht als Ursachen für Rohrbrüche festzustellen. Zeigen sich wirkliche Risse, so fallen die Röhren nicht gleich zusammen und können unter Umständen trotz der Risse noch Jahre lang liegen bleiben, wie Antworten aus einigen Städten zeigten.

Die Stampsbetonröhren haben die gleiche Haltbarkeit wie Mauerwerk; sie übertreffen gemauerte Kanäle durch größere Undurchlässigkeit, durch größere Billigkeit und vor allem durch die bei weitem kürzere Zeit des Verle-